

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

Nr. 114-115 | April 2010

Women in Asian Local Politics – A Springboard for Gender Democracy?

**Political Participation of Indigenous Women in
Cambodia**

**Reconstructing Gender Identity for Political
Participation: Hill Tribe Women in Northern Thailand**

**Political Theory and Citizenship Discourses: Cast(e)
in the Periphery: Understanding Representation of
Dalit Women and Politics in India**

**Who Are True Voters? Village Elections and
Women's Participation in Voting in Rural China**

**Corporate Social Responsibility in der chinesischen
Textilindustrie: Unternehmerische Verantwortung
chinesischer Prägung**

Indische Touristen in Deutschland

**Do Rising Labour Costs Spell the End of China as the
'World's Factory'?**

C 13206
ISSN 0721-5231

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V.
German Association for Asian Studies



EDITORIAL	7
Zum 80. Geburtstag von Theo Sommer (Dietmar Rothermund)	9
THEMENSCHWERPUNKT (REFERIERT)	
Introduction: Women in Asian Local Politics – A Springboard for Gender Democracy? Guest editors: Andrea Fleschenberg and Claudia Derichs	11
Margherita A. Maffii, Sineath Hong Political Participation of Indigenous Women in Cambodia	16
Nongyao Nawarat Reconstructing Gender Identity for Political Participation: Hill Tribe Women in Northern Thailand	33
Baishali Chatterjee Political Theory and Citizenship Discourses: Cast(e) in the Periphery: Understanding Representation of Dalit Women and Politics in India	50
Xiaopeng Pang, Scott Rozelle Who Are True Voters? Village Elections and Women's Participation in Voting in Rural China	68
REFERIERTE ARTIKEL	
Sabrina Habich Corporate Social Responsibility in der chinesischen Textilindustrie: Unternehmerische Verantwortung chinesischer Prägung	88
RESEARCH NOTES	
Tatjana Thimm Indische Touristen in Deutschland	114
ASIEN AKTUELL	
Günter Schucher and Mark Kruger Do Rising Labour Costs Spell the End of China as the 'World's Factory'?	122
KONFERENZBERICHTE	
Cambodia's Khmer-Rouge Tribunal: Success or Scandal? Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Berlin, 03.09.2009 (Charles du Vinage)	137
Innovation and Technology in Korea – An International Perspective Wirtschaftskammer Österreich, Wien, 24.-25.09.2009 (Sarah Kohls, Werner Pascha)	138
Trierer China-Gespräche 2009 Universität Trier, 21.10.2009 (Lydia Knoche)	140

7th Annual Conference of the European Association of Taiwan Studies (EATS) Tübingen, 08.-10.04.2010 (Jens Damm)	144
Methoden der Qualitativen Interviewführung Workshop der DGA-Nachwuchsgruppe Asienforschung, Arnold- Bergstraesser-Institut, Freiburg, 14.-15.05.2010 (Magnus C. M. Brod)	146
Thailands Demokratie in der Krise: Ursachen und Konsequenzen Tagung der Forschungsgruppe Asien (FGA), Universität Trier, 26.-27.06.2010 (Holger Alisch)	148
REZENSIONEN	
Ellen L. Frost: Asia's New Regionalism (Rüdiger Frank)	152
Kishore Mahbubani: Die Rückkehr Asiens. Das Ende der westlichen Dominanz (Albrecht Rothacher)	154
Dirk Bronger (Hg.): Marginalsiedlungen in Megastädten Asiens (Wolfgang-Peter Zingel)	155
Ulrike Bey, Katharina Trapp (Hg.): Trends in der Asiatischen Entwicklungsbank: NGO-Perspektiven (Wolfgang-Peter Zingel)	157
Harish Kapur: Foreign Policies of India`s Prime Ministers (Dietmar Rothermund)	159
Jonathan Woodier: The Media And Political Change In Southeast Asia. Karaoke Culture and the Evolution of Personality Politics (Arndt Graf)	160
Christine Holike: Islam und Geschlechterpolitiken in Indonesien. Der Einzug der Scharia in die regionale Gesetzgebung (Genia Findeisen)	161
Marcus Mietzner: Military Politics, Islam and the State in Indonesia: From Turbulent Transition to Democratic Consolidation (Philip Völkel)	163
Janine Bergmann, Maïke Grabowski (Hg.): Entwicklungsaggression am Beispiel Bergbau in den Philippinen (Boris Michel)	164
Michael D. Barr, Zlatko Skrbiš: Constructing Singapore. Elitism, Ethnicity and the Nation-Building Project (Hans Christoph Rieger)	166
Kazuki Iwanaga (ed.): Women and Politics in Thailand. Continuity and Change (Luise Weiß)	167
Oliver Tappe: Geschichte, Nationsbildung und Legitimationspolitik in Laos. Untersuchungen zur laotischen nationalen Historiographie und Ikonographie (Verena Schmidt)	169
Hans-Bernd Zöllner: Weder Safran noch Revolution. Eine kommentierte Chronologie der Demonstrationen von Mönchen in Myanmar/Birma im September 2007 (Christine Schuster)	170
Maik Hendrik Sprotte, Wolfgang Seifert, Heinz Dietrich Löwe (Hg.): Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05: Anbruch einer Neuen Zeit? (Holger Alisch)	172
Hanns W. Maull, Martin Wagener (Hg.): Ostasien in der Globalisierung (Manfred Mols)	173

Jeffrey N. Wasserstrom: Global Shanghai, 1850–2010. A History in Fragments (Marc Andre Matten)	174
Hao Sun, Dániel Z. Kádár (eds.): It's the Dragon's Turn. Chinese Institutional Discourses (Peter Jandok)	176
Carsten Kaven: Die Durchsetzung der Reformpolitik in China. Analyse eines Ereignisses (André Lieber)	178
Wiebke Koenig, Karl-Fritz Daiber (Hg.): Religion und Politik in der Volksrepublik China (Lukas Pokorny)	179
Hirata Eiichirô, Hans-Thies Lehmann (Hg.): Theater in Japan (Kathrin Neunteufel)	181
Christopher W. Hughes: Japan's Remilitarisation (Maximilian Nolte)	182
Hiromi Tanaka-Naji: Japanische Frauennetzwerke und Geschlechterpolitik im Zeitalter der Globalisierung (Andreas Schaumayer)	184
FORSCHUNG – LEHRE – INFORMATIONEN	
Konferenzankündigungen 2010/11	186
Annual Conference 2010: The Flow of Concepts and Institutions, Jahrestagung des Exzellenzclusters „Asien und Europa im globalen Kontext“	187
Vierter “Hamburg Summit: China meets Europe” 2010	188
Neues Centre for Modern Indian Studies an der Universität Göttingen	189
Südostasien-Guide	190
Südasiens-Chronik	191
NEUERE LITERATUR	193
DGA INTERN	213
JAHRESINHALTSVERZEICHNIS FÜR 2009	214
AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE	223

Der zweite Tag stand wieder im Zeichen der akademischen Konferenz. Chansoo Park vom Asien-Institut der Universität British Columbia in Vancouver, Kanada, referierte über den Einfluss der Unternehmenskultur auf den Wissenstransfer in internationalen Joint-Ventures. Dazu hatte er über vier Jahre lang mehr als 330 internationale Joint Ventures in Korea befragt. Ji Hong Kim von der KDI School of Public Policy and Management in Seoul stellte daraufhin Koreas Wachstum der letzten vier Jahrzehnte im internationalen Vergleich dar. Erfahrungen mit Fehlern, aber vor allem auch Erfolge erlaubten Lehren für heutige Entwicklungsländer, so seine These. In einer weiteren Präsentation stellte Jörg Buechl in einem gemeinsam mit Markus Pudelko (Institut für Internationale Wirtschaft der Universität Tübingen) vorbereiteten Beitrag eine interkulturelle Perspektive der Innovationsfähigkeit der koreanischen Wirtschaft dar. Sarah Kohls von der Hanns Seidel Stiftung Korea hielt einen mit Bernhard Seliger vorbereiteten Vortrag über die drei Innovationscluster der Provinz Gangwon an der Ostküste Koreas und beleuchtete damit regionale Aspekte der Innovationsförderung. Der abschließende Vortrag wurde von Margot Schüller vom Institut für Asien-Studien in Hamburg gehalten. Schüller untersuchte vor dem Hintergrund einer mit Markus Conlé und David Shim im Sommer in Seoul durchgeführten Untersuchung die Innovationspolitik der Lee Myung Bak Administration, insbesondere im Hinblick auf die Zusammenlegung verschiedener Ministerien.

Ende 2010 werden die Beiträge in einer Publikation zusammengefasst und veröffentlicht werden.

Sarah Kohls, Werner Pascha

Trierer China-Gespräche 2009

Universität Trier, 21.10.2009

„Der dornige Weg zum Gipfel: Hindernisse des chinesischen Aufstiegs“ – unter diesem Titel kamen am 21. Oktober 2009 circa 80 Wissenschaftler und Studenten aus unterschiedlichen Fächern in der Universität Trier zusammen, um im Rahmen der „Trierer China-Gespräche 2009“ den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg der Volksrepublik China zu diskutieren. Veranstaltet wurden die Trierer China-Gespräche von der Juniorprofessur für Politikwissenschaft/Internationale Beziehungen und der Berliner Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS). Schirmherr der Veranstaltung, die von der BAKS und dem Trierer Reisebüro „Nix wie weg - Travel + Touristik“ finanziert wurde, war der Präsident der Universität Trier, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger. Die Konferenz gliederte sich in fünf Panels mit Vorträgen und anschließender Diskussion mit dem Plenum. Die übergeordnete Frage, die allen Panels zu Grunde lag, war, wie sich der Aufstieg Chinas in unterschiedlichen Bereichen gestaltet und welche Bedeutung dieser für Europa und Deutschland hat.

Im Anschluss an die Eröffnung umriss Prof. Dr. Sebastian Heilmann von der Universität Trier die Folgen der Finanzkrise für China und stellte die Frage, ob ein Aufstieg trotz wirtschaftlicher Turbulenzen möglich sei. Manfred Bohr von der BAKS, Moderator des ersten Podiums, erinnerte in seiner Einführung an wirtschaftliche Probleme, wie Arbeitslosigkeit und Einkommensdisparitäten auf der einen Seite und das gleichzeitige Wachstumsziel der chinesischen Volkswirtschaft von jährlich acht Prozent auf der anderen Seite. Sebastian Heilmann stellte in vier Punkten den Umgang Chinas mit der derzeitigen Finanzkrise dar. Zunächst zeigte er die Besonderheiten des chinesischen Krisenmanagements auf, zeichnete dann die inhaltlichen Formen des Managements und die Art des *policy makings* nach und beantwortete schließlich die Frage, welche Faktoren Chinas globalen Aufstieg noch aufhalten könnten. Der Politikwissenschaftler wies darauf hin, dass der Umgang der chinesischen Regierung mit der Finanzkrise zumindest auf dem derzeitigen Stand als effektiver eingeschätzt werden kann als in vielen westlichen und kapitalistischen Systemen. Grund dafür sei unter anderem auch ein selektiver Rückgriff auf Verfahren der Kommandowirtschaft, eine hohe Geschwindigkeit in der Umsetzung vieler Maßnahmen des Konjunkturprogramms und die Forcierung bereits vorhandener langfristiger Entwicklungsvorhaben. Mit Blick auf Deutschland und Europa bemerkte Heilmann, dass China besonders im Bereich der Innovationsleistung oft unterschätzt werde. Der Referent schloss mit der These, dass eine politische Systemkrise in China innerhalb des nächsten Jahrzehnts aufgrund fundamentaler gesellschaftlicher Veränderungen wahrscheinlich sei. Der Aufstieg chinesischer Unternehmen und Investoren in der Weltwirtschaft werde dadurch jedoch nicht zum Stillstand kommen, sondern lediglich gebremst werden. In der anschließenden Diskussion räumte Heilmann ein, dass Peking einen sehr instrumentellen Zugang zu dem System der *global governance* habe. Diese Einstellung werde sich jedoch ändern, wenn Chinas Eigeninteressen in bestimmten Feldern wie den geistigen Eigentumsrechten eines Tages selbst betroffen sein werden. Häufig tauchte in der Diskussion auch die Frage nach dem Modellcharakter Chinas auf. Heilmann verwies darauf, dass diese Frage in China selbst so beantwortet würde, dass die eigenen Erfahrungen des Aufstiegs als nicht reproduzierbar angenommen würden. Die chinesischen Erfahrungen machten aber deutlich, wie produktiv eine konsequent kontextbasierte und experimentierende Entwicklungsstrategie sein könne, und nährten zugleich Zweifel an den „international best practices“ und Standardrezepten, die internationale Organisationen gegenüber Entwicklungsländern häufig propagierten.

Nachfolgend stellte Jun.-Prof. Dr. Martin Wagener von der Universität Trier in seinem Vortrag die China-Politik der USA unter der Leitfrage, ob Washington gegenüber Peking eine Politik der Einhegung betreibe, dar. Moderiert wurde diese Sitzung von Dr. Dirk Schmidt von der Universität Trier. Wagener erläuterte zunächst den Begriff der Einhegung, stellte dann die positive und die negative Sichtweise innerhalb der USA auf den Aufstieg Chinas vor, um in einem letzten

Punkt die amerikanische Strategie gegenüber der Volksrepublik zu erläutern. Der Politikwissenschaftler verwies darauf, dass es in den USA sowohl Strömungen gebe, die den Aufstieg Chinas, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, begrüßen oder zumindest nicht aktiv gegen ihn arbeiten würden. Dies zeige sich beispielsweise in der Hinnahme des massiven Handelsbilanzdefizits auf Seiten der USA und der Unterstützung des chinesischen Beitritts zur Welthandelsorganisation. Auf der anderen Seite herrsche in den USA Misstrauen gegenüber der Volksrepublik. Washington verfolge gegenüber Peking das Ziel, seinen eigenen Vorsprung in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht weiter aufrechtzuerhalten. Dieser Abstand solle den Drang Pekings zur Gegenmachtbildung dämpfen. Gleichzeitig halte Washington an einer Politik der Kooperation fest. Solange China von der *Pax Americana* profitiere, könnten die USA darauf hoffen, dass ihr derzeitiger hegemonialer Status wenigstens geduldet werde. Wagener bezeichnete diese Strategie als „Abstandswahrung durch Einbindung“. In der sich anschließenden Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, ob in Europa noch angemessen auf die militärische Dimension des chinesischen Aufstiegs geblickt wird. Wie stark sei die so genannte *hard power* machtpolitisch noch nutzbar? Wagener bestätigte, dass zwar zur Zeit wirtschaftliche Aspekte dominierten, man jedoch nicht wissen könne, wie die Volksrepublik in Zukunft ihr wirtschaftliches Potential nutzen werde – insbesondere im Hinblick auf die nationalistischen Tendenzen, die in China vorherrschten. Ferner wurde die Frage gestellt, ob der Referent einen Wandel der amerikanischen China-Politik in den jeweiligen Regierungsadministrationen sehe. Der Politikwissenschaftler verneinte dies und erklärte, dass die Sorgen der letzten Administrationen bezüglich Chinas immer sehr ähnlich aussahen. Dennoch seien die USA spätestens seit der Obama-Administration bemüht, der Charme-Offensive Chinas in Südostasien durch eigene diplomatische Initiativen entgegenzuwirken.

Im dritten Panel erörterte Dr. Eva Sternfeld von der Technischen Universität Berlin die Folgen der Umweltmisere für China und die Welt. In der Einführung durch den Moderator, Prof. Dr. Sebastian Harnisch von der Universität Heidelberg, wurde die besondere Rolle Chinas in den Verhandlungen um ein Klimaschutz-Abkommen insbesondere in Bezug auf seine Rolle als Interessenvertreter der Entwicklungsländer gegenüber den Industrieländern hervorgehoben. Sternfeld wies in ihrem Vortrag zunächst auf das Verhältnis zwischen Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch sowie auf das Umweltbewusstsein, das erst in den letzten Jahren in der chinesischen Regierung entstanden sei, hin. In einzelnen Schritten verdeutlichte sie die Disparitäten der chinesischen Entwicklung und die damit zusammenhängenden Umweltprobleme. Besonders unterstrich Sternfeld den starken Trend zur Urbanisierung in China und die unzulänglichen Möglichkeiten der Abwasserreinigung und Luftreinhaltung in den Städten. In letzter Zeit konzentrierte sich Peking jedoch vermehrt auf die Umweltpolitik – insbesondere auf die Förderung erneuerbarer Energien, neuer Technologien zur CO₂-Einsparung und die Aufwertung der Umweltbehörde zum Umweltministerium. Probleme würden sich

jedoch aus dem eingeschränkten Informationszugang und der unterschiedlichen Umsetzung von Politiken auf zentraler und lokaler Ebene ergeben. In der Diskussion wurde die Frage nach einer Liberalisierung des *policy*-Prozesses und dem Einfluss von Nichtregierungsorganisationen gestellt. Sternfeld bejahte dies und nannte Beispiele, in denen Umweltinteressengruppen bereits erfolgreich politischen Einfluss ausgeübt hätten, schränkte jedoch auch ein, dass die Umweltorganisationen bisher wenige Mitglieder hätten. Immer wieder zur Sprache kam in der Diskussion der Zusammenhang zwischen dem Ansehen der chinesischen Regierung in der internationalen Gemeinschaft und ihrem wenig kooperativen Verhandlungsverhalten im Bereich Klimaschutz. Sternfeld wies jedoch darauf hin, dass China das Selbstverständnis habe, sich so lange auf den Status eines Entwicklungslandes berufen zu können, wie die amerikanische Regierung auch keine entscheidenden Maßnahmen zum Klimaschutz treffe.

Die internationale Suche Chinas nach Energieträgern war das Thema des vierten Panels, in welchem Dr. Saskia Hieber von der Akademie für Politische Bildung Tutzing und der Universität München der Frage nachging, ob Rohstoffknappheit eine Wachstumsgrenze für China darstelle. Moderiert wurde die Sitzung von Janka Oertel von der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Herleitend erläuterte Hieber die Entwicklung des chinesischen Energieverbrauchs, verglich die Empfehlungen der Internationalen Energieagentur mit der chinesischen Energiepolitik und warf einen Blick auf die chinesische Afrikapolitik, um in einem letzten Schritt einige Vorurteile über die chinesische Energiepolitik und den Ressourcenverbrauch zu klären. Die Politikwissenschaftlerin wies insbesondere auf den steigenden Ölverbrauch Chinas hin. Transportwege und Pipelinesetze seien bisher noch nicht genügend ausgebaut, um den wachsenden Bedarf zu decken. Das Verhalten chinesischer Energieunternehmen in Afrika beschrieb sie als Experiment, bei welchem die Unternehmen bisher auch viel Geld verloren hätten und mit den westlichen Energieunternehmen kaum konkurrieren könnten. Bezüglich der internationalen chinesischen Suche nach Ressourcen sah sie eine besondere Herausforderung in den unkonditionierten Leistungen Chinas für Länder, aus denen es Öl importiert. Dies unterlaufe die deutschen und europäischen Ziele der Förderung von *good governance* durch konditionierte Hilfsleistungen. In der anschließenden Diskussionsrunde erweckten zwei Themenkomplexe das Interesse des Plenums: zunächst die Frage nach der Politik Chinas gegenüber den Lieferländern und den Menschenrechtsverletzungen, die durch chinesische Politik und Unternehmen unterstützt würden. Des Weiteren wurde die Lösung der Ressourcenknappheit durch erneuerbare Energien, neue Technologien und mögliche Energiekooperationen mit anderen Staaten diskutiert.

Das abschließende Panel stellte die Frage, ob China eine Chance oder eine Herausforderung für Deutschland und Europa darstelle. Der Vortrag sollte auch die vorangegangenen Diskussionen einschließen und in Bezug auf die dargestellten Perspektiven für die deutsche und europäische Außenpolitik zusammenfassen. Prof.

Dr. Hanns W. Maull von der Universität Trier beantwortete die Frage in drei Schritten. Zunächst erörterte er, welche Hilfestellungen Europa und Deutschland leisten können, um Chinas Probleme lösen zu helfen. In einem weiteren Schritt schilderte er Möglichkeiten, wie Deutschland und Europa für sich selbst die durch China entstehenden Herausforderungen bewältigen könnten. Maull führte aus, dass wirtschaftlicher und technologischer Austausch und Hilfestellungen mit und für China wünschenswert und hilfreich, politische Einwirkungsversuche jedoch weder möglich noch normativ wünschenswert seien. Im dritten und letzten Teil des Vortrags zu den Implikationen für die deutsche Außenpolitik bemerkte der Politikwissenschaftler, dass der Handlungsspielraum Berlins gegenüber Peking begrenzt und Deutschland daher auf eine glaubwürdige und geschlossene europäische Chinapolitik angewiesen sei. Die europäische Strategie bezeichnete er als unrealistisch, da man sich eine Transformation Chinas nach dem eigenen Bilde wünsche. Ein weiteres Problem liege darin, dass die Politiken der einzelnen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) zu China stark divergierten. In der Diskussion mit dem Plenum wurde schwerpunktmäßig über die Frage nach den Handlungsmöglichkeiten der EU gegenüber China und die Vermutung diskutiert, dass die problematische Konsensfindung in der europäischen Außenpolitik von der Volksrepublik ausgenutzt werden könne. Unter anderem wurde die Frage gestellt, ob Europa sich selbstbewusster gegenüber Peking verhalten solle oder ob in Europa ein mangelndes Verständnis hinsichtlich Chinas vorherrsche.

Martin Wagener zog in seinem Schlusswort das Fazit, dass die Trierer China-Gespräche 2009 verdeutlicht hätten, dass Peking zwar zahlreiche Herausforderungen zu bewältigen habe, der Aufstieg in nächster Zeit jedoch weiter weitgehend ungebremst voranschreiten dürfte. Die Vorträge hätten aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt, dass monokausale Erklärungen des chinesischen Aufstiegs in die Irre führten. Nur ein multiperspektivischer Blick ermögliche dem Betrachter, jene Kräfte besser zu verstehen, die das Reich der Mitte bewegen.

Lydia Knoche

7th Annual Conference of the European Association of Taiwan Studies (EATS)

Co-organized by the European Research Center on Contemporary Taiwan at Eberhard Karls University, and the European Association for Taiwan Studies, Tübingen, 08.-10.04.2010

The conference was opened by Lin Wen-cheng (Taiwan Foundation for Democracy), Wan-yao Chou (National Taiwan University), Thomas Gold (University of Berkeley, California) and Gunter Schubert (Tübingen).

Panel 1 "Literature" brought together concepts of identity and history in relation to expressions of Taiwanese literature. Carsten Storm (Dresden University of